



MYSTISCHE REISE

Christina Leitinger - Hans-Peter Eggerl

Metaphern für das Leben gibt es viele. Viele Bilder versuchen so manches Geheimnis, so manche Weisheit, so manche Grunderfahrung menschlicher Existenz auszudrücken und anschaulich werden zu lassen. Die Metapher der „Reise“ ist dabei besonders verbreitet, vor allem im Kontext religiöser Kulturen, von Spiritualität und Mystik. In nahezu allen Religionen gibt es über das Metaphorische hinaus auch ganz konkret bestimmte Reisen an besondere Orte: Pilger- und Wallfahrten, von denen sich die Gläubigen Impulse und Kraft fürs eigene Leben und Bestärkung für den jeweiligen Glauben erhoffen. Reise und Leben scheinen miteinander verwandt.

Wie kann heute vielleicht eine zeitgemäße spirituell geprägte Reise aussehen? Was kann man von der Wallfahrtstradition lernen und was könnten ergiebige Intentionen, Stationen und Inhalte für heute sein?

Dieser Frage gehen die Autoren nach und gewähren ein paar Einblicke in ihre Überlegungen.



REISEBRILLE - Achtsamkeit im Blick

„Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen“, sagt der Volksmund. Reisen beschert dem Reisenden Begegnungen mit Land und Leuten, genauer gesagt, mit fremden Ländern und fremden Leuten. Und was fremd und ungewohnt ist, bekommt ganz selbstverständlich und unmittelbar Aufmerksamkeit, wird also - laut Volksmund - „erzählenswert“. Wer sich auf den Weg macht und das Bekannte und Gewohnte für eine gewisse Zeit hinter sich lässt, gewinnt quasi automatisch geschärfte Sinne und eine gesteigerte Aufmerksamkeit, erhält sozusagen ganz von selbst einen Achtsamkeitsblick; ein Umstand, der im Bereich der Spiritualität höchst anstrebenwert ist, wie wir alle wissen.

Ist vielleicht deshalb das Pilgern so beliebt in allen Religionen? Die Begegnung mit dem Ungewohnten schafft Bewusstheit, Offenheit und Aufgeschlossenheit; auch für das fremde oder fremdgewordene Spirituelle, das Mystische eben. Wer sich aufmacht, hat schon etwas gewonnen.

REISEFÜHRER - Bewährte Orte des Heils

Die klassische religiös-motivierte Reise ist eine Pilger- oder Wallfahrt. Für viele Gläubige ein Highlight ihres religiösen Lebens, für andere schlicht öd, langweilig und ohne Reiz. Das Pilgerziel ist in der Regel vordefiniert, der Wallfahrtsort weithin bekannt und die „Angebotspalette“ in Form von Andachten, Gottesdiensten, Priestern, aber auch von Heiligenbildern oder Kultplätzen ist bereitet. Vielfach gibt es auch ein vorgeschriebenes oder zumindest angeratenes Programm. Die Erfahrung, die es auf solch einer Pilgerfahrt zu machen gilt, ist klar definiert, die religiösen „Reiseführer“ sind etabliert und bewährt.

In der Regel haben Wallfahrtsorte eine lange Tradition. Häufig waren es wunderbare Ereignisse oder örtliche Gegebenheiten, die sie einst berühmt werden und im Volksglauben verankern ließen: Wundertätige Bilder, Reliquien von Heiligen, historische Begebenheiten u.a.m. Die Tradition des Pilgerns versprach den Gläubigen Anteil an den Wundern, teils in konkreten Heilungsversprechen, in der Aussicht auf Vergebung der Sünden oder mit der Aussicht, fürs jenseitige Heil Punkte sammeln zu können. Bis in unsere Tage hinein dürften dies für viele die Hauptgründe ihres Wallfahrens sein.

Es ist gut und wichtig, wenn religiöse Menschen ihre Überzeugungen in der Form leben und pflegen, sich einklinken in die Tradition des vererbten Volksglaubens. Doch passt das für alle Arten von Gläubigen? Spiegelt sich in dieser Praxis wirklich die Überzeugung aller Christinnen und Christen oder braucht es heute nicht auch noch zudem weitere Angebote der „mystischen Reise“?

Wie wäre es mit einem Reisekonzept, welches mit seinen fremden Orten und Begegnungen noch mehr die Auseinandersetzung mit *mir selbst* in den Fokus nimmt. Der fremde Ort als Einladung mit *mir* neue Erfahrungen zu machen, spirituelle Erfahrungen, als Brennglas, in dem ich *mich* deutlicher wahrnehme. Gott wohnt in mir, warum dann nicht Räume eröffnen, IHN dort zu entdecken, wo ich aufgeschlossen bin, wo ich mich erlebe. „Von Außen nach Innen“ ist ein Prinzip spirituellen Tuns und bewährter Meditationspraxis. Und vom „Außen“ einer herrlichen Bergkulisse ins Staunen zu kommen und über das Staunen in die eigene Innerlichkeit geführt zu werden, um sich dort vielleicht IHN nahe zu fühlen, das könnte doch für viele attraktiv und gewinnbringend sein. Und braucht es hierfür unbedingt die goldgefassten Reliquienschreine, die Heiligenbilder und gemauerten Wallfahrtskirchen? Oder kann nicht für viele auch die Herrlichkeit eines Wasserfalls, die Impulse in der Stille einer Bergwiese, das bewusste Erleben eines interessanten spi-

rituellen Menschen, aber auch das fremdgewordene christliche Ritual eines Labyrinth-Ganges im Kerzenschein zutiefst bereichernd sein?

Sicher kennen wir alle Natur-, Begegnungs- und Lebenserfahrungen, die großes spirituelles Potenzial hatten, mystische Bedeutung und religiöse Gefühle hervorbrachten. Meist sind sie viel zu schnell wieder verschwunden, viel zu flüchtig waren sie, viel zu unvermittelt trafen sie uns, viel zu wenig konnten sie Raum gewinnen und weiterwirken. Könnten nicht zeitgemäße, moderne „Wallfahrten“ genau hier ansetzen? Sollten nicht solche Chancen bewusst und womöglich gesteuert viel öfter angebahnt und genutzt werden, um Gott erahnbarer zu machen und um zu persönlichen Erfahrungen mit IHM und mir selbst einzuladen? Mystisches Reisen eben!



Die Welt, die Natur, das Leben quillt quasi über von Gottesspuren und von Potenzial der Selbstentdeckung.

REISEGEPÄCK - leicht oder schwer?

Zur klassischen traditionellen Wallfahrt gehörte und gehört vielfach ein Gelübde oder Wallfahrtsversprechen: *Wenn mein Mann gesund aus dem Krieg zurückkommt, pilgere ich mit einem schweren Kreuz nach Altötting. Oder: Wenn meine Schwester die schlimme Krankheit übersteht, dann opfere ich der Gottesmutter eine Kerze in Mariahilf. ...*

Solch ein tiefer Volksglaube ist sicherlich bewundernswert, signalisieren deren Anhänger doch damit, Gott bzw. dessen Vermittlerinnen und Vermittler, etwa der Gottesmutter oder bestimmten Heiligen tatsächliche Lebensrelevanz, konkrete Hilfe und handfestes Eingreifen in die Geschichte zuzutrauen. Der versprochenen Wallfahrt kommt dabei häufig der Charakter eines Opfers bzw. einer Opferleistung gleich. Ganz profan könnte man sagen: Eine Rechnung wird beglichen oder manchmal auch im Vorhinein bezahlt. Wer hier weiterdenkt, kommt schnell an Assoziationen eines Handels oder Geschäfts und könnte ein durchaus anfragenswertes Gottesbild vermuten, doch dies zu beurteilen, ist nicht Gegenstand dieses Artikels. Man muss auch nicht zwingend ein solches Gottesbild unterstellen. Als Notleidender, als Besorgte oder auch als Hoffende oder als Unheilbefürchtender sieht man sich schnell zu völliger Ohnmacht verdammt. Wenn alle menschliche Kunst und alles menschliche Vermögen ins Leere gehen, haben viele das Bedürfnis, nicht tatenlos bleiben zu müssen, sondern etwas, ganz egal was, tun zu dürfen. Sich dann auf den Weg machen und sich daran erinnern zu lassen, dass es mehr gibt als das Sichtbare, das Greifbare, das Weltliche, ist sicherlich nicht die schlechteste Idee. Und allein das erlebbare Auf-dem-Weg-Sein für ein gutes Ziel hilft einem selbst und nicht selten auch dem, für den man geht.

Und genau das ist auch der Aspekt, den man für eine zeitgemäße Neuauflage einer Wallfahrt in Form einer „mystischen Reise“ mit ins Feld führen kann und besonders herausstellen muss: Auf dem Weg sein, Strecke machen, vorwärts kommen, sich nicht mit Stagnation und Lähmung abfinden müssen ... das sind Aspekte, die einer spirituellen Reise mit anhaften, jedoch hier viel besser in einer ganz unleistungsbezogenen Weise realisiert werden sollten. Nicht die Leistung, nicht die Quantität des Tuns, nicht das „Bezahlen“ darf inszeniert werden und intendiert sein, sondern das entspannte Erlebarmachen einer fließenden Lebensdynamik mit und in Gott. Es gibt keinen Stillstand, es gibt auch keine Gleichgültigkeit Gottes, es gibt keine endgültigen Sackgassen, das Leben fließt und zwar in geregelten Bahnen, die Reise des Lebens geht immer weiter ... und führt „ins weite MEHR“.

Und noch ein Aspekt: Das Leben ist ein Geschenk Gottes an jeden und jede von uns. Entsprechend sollte die Konzeption einer solchen „mystischen Reise“ Spaß machen, Lebendigkeit und Freiheit transportieren und einfach gut tun. Und dies alles zu empfinden und anfanghaft zu verinnerlichen, kann eine mystische Reise bewirken. Genau diese Aspekte gegen den Verdacht des Leistenmüssens zu verteidigen, wird wichtig sein auf einer modernen Wallfahrt, also auf einer von uns so genannten mystischen Reise.

REISEANDENKEN - Fotos und Mitbringsel

Am Anfang jeder Reise ist der Koffer prall gefüllt mit dem Nötigsten. Am Urlaubsende hat er sicher Zuwachs bekommen durch manch Unnötiges, aber doch Wesentliches. Da sind jetzt Postkarten mit den schönsten Motiven der Sehenswürdigkeiten, da sind kleine Kostproben der landestypischen Köstlichkeiten, da ist auch mancher Krimskrums, der mit Erinnerung aufgeladen wurde: eine Muschel vom Strand, der schöne Stein aus dem Gebirgsbach oder der handgeknüpfte Schlüsselanhänger. Dafür ist vielleicht die alte

Sandale nun endgültig nicht mehr mit nach Hause genommen worden, auch der Reiseproviand ist nicht mehr da und der Geldbeutel ist leerer. Aber nicht nur die Koffer haben ihr Innenleben verändert, auch der Reisende kehrt verändert zurück. Auf unseren „mystischen Reisen“ gibt es kleine Reisetagebücher für die Teilnehmer, leere Hefte, die im Laufe der Tage angefüllt werden mit persönlichen Bildern und Gedanken, mit Sinnsprüchen und eigenen Vorsätzen, mit Segensgebeten und vielleicht dem einen oder anderen getrockneten Blütenblatt. Und auf der Reise gibt es genug Zeit, diese Andenken zu finden und zu gestalten, um dem Unsichtbaren im eigenen Inneren, dem Ereigneten, eine Form, einen Namen, ein Ansehen zu geben. Die mystische Reise ist eine Reise von Außen nach Innen und wieder zurück ins Außen. Eine Reise vom Sichtbaren ins Unsichtbare und zurück. Was bleiben soll sind Erinnerungsstücke an das Unsichtbare und Fotos vom Sichtbaren, Andenken, die hineinwirken in den Alltag. Und was bleiben soll, ist das Lächeln, das sich ausbreitet, wenn man das mystische Reisetagebuch zu Hause immer wieder einmal in die Hand nimmt und sich erinnert, dass der eigene Weg begleitet ist.

Ein **REISEBÜRO** für genau solche Reisen gibt es wohl nicht. Jedoch finden Sie zumindest in unserem aktuelles Jahresprogramm eine mystischen Reise für das Jahr 2020. Unter der Überschrift „**mystische Reise: Südtirol**“ wird das eben skizzierte Konzept konkretisiert (s. Werbung rechts!). Vielleicht haben Sie ja Lust bekommen. Sie sind herzlich willkommen!





KURS
angebot

07.-12. Juni 2020

MYSTISCHE REISE Südtirol

**Eine spirituelle Südtirolreise
mit Tiefgang und Leichtigkeit,
eine Reise der Inspiration und Lebenslust**



Unsere Reise möchte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern spirituelle Erlebnisräume eröffnen: In der gewaltigen Natur des Vinschgau, der uralten Geschichte und so manchen tiefgründigen Geschichten hinterher, Riten und religiöse Traditionen bestaunend, in der Begegnung mit interessanten und inspirierenden Südtirolern, ... sich an der eigenen bunten Seele freuen und die persönliche Spiritualität verlebendigen. Unsere wunderschöne und traditionsträchtige Unterkunft ist auf Schloss Goldrain.

Es wird eine Reise mit Tiefgang und entspannender Leichtigkeit zugleich, eine Reise der Lebensfreude und Inspiration, eine Reise in die Ferne und mitten ins eigene Innere.

Ihre Anleiter und Begleiter sind

Christina Leitinger und Dr. Hans-Peter Eggerl

Kosten für Kurs, Bus und Übernachtung mit HP: 830,- €

Nähere Informationen: www.deepbluese.de

Anfrage und Anmeldung: info@deepbluese.de

